Die Bestandteile des Futters

Irrgarten DEKLARATION

Eine eindeutige Angabe aller Zutaten ist wichtig und schafft Vertrauen in die ausgewählte Marke. Doch was genau bedeuten die Ausführungen auf der Rückseite der Verpackung, und woran lässt sich die Qualität eines Futters ablesen?

Heutzutage möchten Hundehalter genau wissen, was im Futter ihrer Wahl wirklich steckt. Aus gutem Grund, insbesondere dann, wenn sie einen sensiblen oder kranken Vierbeiner ernähren müssen. Und auch bei einer Ernährungsumstellung oder einem Wechsel auf ein neues Produkt ist es hilfreich, die Inhaltsstoffe und deren Bedeutung zu kennen und anhand der Deklaration das Richtige auszuwählen.

Per Gesetz sind bestimmte Futtermittelgruppen definiert, die dem Kunden einen Rückschluss darauf ermöglichen, um was für eine Nahrung es sich generell handelt. Ein Einzelfuttermittel, typischerweise beim Barfen verwendet, besteht nur aus einer Komponente, wie zum Beispiel Muskelfleisch, und muss unbedingt ergänzt werden. Alleine gegeben deckt es den Nährstoffbedarf eines Tieres nicht ab. Ähnlich verhält es sich beim Ergänzungsfuttermittel. Es setzt sich jedoch aus mindestens zwei Bestandteilen zusammen, wie einer Fleisch- und einer Gemüsesorte. Auch hier muss der Halter mit Mineralstoffen, Vitaminen oder Öl ergänzen, damit die Mahlzeit ausgewogen ist.

Ein Alleinfuttermittel dagegen gewährleistet, dass alles Wichtige darin enthalten ist und es den Nährstoffbedarf des Vierbeiners komplett abdeckt. Weil der Bedarf je nach Lebensphase unterschiedlich ist, gibt es verschiedene Sorten. Sie berücksichtigen unter anderem die unterschiedlichen ernährungsphysiologischen Bedürfnisse von Welpen, erwachsenen Hunden und Senioren.

Diätfuttermittel sind spezielle Sorten, die bei Krankheit helfen und eine Therapie unterstützen sollen. „Diät" bedeutet hier nicht „Abnehmen", sondern eine bestimmte Art der Ernährung angesichts von Funktionsstörungen des Körpers. Bevor ein Hersteller sein Produkt Diätfuttermittel nennen darf, muss er es durch die zuständige Behörde daraufhin prüfen lassen.

Vorbildlich deklariert?

Zunächst werfen wir einen Blick auf die Zutatenliste. Ihre Reihenfolge richtet sich nach der Menge, in der die einzelnen Bestandteile enthalten sind. Im Klartext: Das wovon am meisten drin ist, steht an erster Stelle und so weiter. Auf den meisten Verpackungen erscheinen zunächst Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse, dann folgen der Anteil der Kohlenhydrate, Obst, Gemüse, Kräuter und Öle. Eine vorbildliche Deklaration listet genau auf, was und vor allem welcher Anteil davon im Futter enthalten ist: Rinderherzen (56 %), Rinderlunge (19 %), Rinderleber (5 %) etc. Hier ist nicht nur die genaue Art des Fleisches, sondern auch die Menge angegeben.

Innereien werden vom Menschen nur noch selten verzehrt, sind für den Hund aber wichtig. Reich an Spurenelementen und Vitaminen gehören sie zu einer ausgewogenen Mahlzeit unserer Vierbeiner dazu. Im Futter dürfen nur Teile von Schlachttieren verwertet werden, die für die Lebensmittelgewinnung genutzt wurden, und auf keinen Fall kranke oder verendete Tiere. Allerdings ist die Qualität der Rohwaren sehr unterschiedlich. So ist Herz beispielsweise sehr viel hochwertiger als Bindegewebe. Der Begriff „tierische Nebenerzeugnisse" umfasst alle Teile vom Schlachttier. Wenn auf der Deklaration also nicht erkennbar ist, welche Nebenerzeugnisse genau enthalten sind, kann die Qualität vom Tierhalter nicht überprüft werden. Theoretisch können sich im Futter neben gewünschten Innereien auch Klauen oder Federn befinden. Wer unsicher ist, hakt beim Hersteller nach.

Um ein Trockenfutter herzustellen, ist es üblich, Fleischmehl zu verwenden, da die Zutaten bei der Produktion ohnehin vermahlen und getrocknet werden. Das ist vollkommen in Ordnung – wichtig wäre hier lediglich zu wissen, von welchem Tier es stammt. Vorsicht ist allerdings bei einer Bezeichnung wie „Geflügelmehl" geboten, wenn also der Begriff „Fleisch" fehlt. Denn hier können unter anderem auch minderwertige Schlachtabfälle verarbeitet sein.

Weitere Nebenerzeugnisse

Auch bei den weiteren Zutaten ist es empfehlenswert, wenn sie genau aufgelistet sind und nicht

in Kategorien wie „Getreide“ oder „pflanzliche Nebenerzeugnisse“ versteckt werden. Denn zu pflanzlichen Nebenerzeugnissen gehören auch diverse Nebenprodukte wie zuckerhaltige Melasse, die bei der Verarbeitung dieser Nahrungsmittel anfallen.

Analytische Bestandteile

Auf jedem Futtermittel sind die Angaben für Rohprotein, Rohfaser, Rohfett und Rohasche aufgelistet. Aber was heißt das genau?

ROHPROTEIN ODER PROTEIN ist der Anteil an Eiweiß im Futter. Dieser sagt aber nichts darüber aus, ob es sich um tierisches oder pflanzliches Eiweiß, um hochwertiges, leicht verdauliches Muskelprotein oder vornehmlich um weniger empfehlenswertes Bindegewebe handelt. Daher lässt diese Angabe keinen Rückschluss auf die Qualität zu. Da hilft wirklich nur der Blick auf die Zutatenliste.

Als **ROHFETT** wird der Anteil an Fetten beziehungsweise Ölen im Futter bezeichnet. Aber auch hierbei gibt es keine Unterscheidung zwischen tierischem Fett und pflanzlichem Öl sowie eine Beurteilung der essenziellen Fettsäuren. Ob sich der jeweilige Anteil aus tierischem oder pflanzlichem Fett zusammensetzt, erfährt der Käufer wiederum nur durch die Zutatenliste. Hilfreich ist hier, wenn die Hersteller die Fettsäuren wie beispielsweise Omega-3-Fettsäuren genau benennen.

Als **ROHFASERN** werden die unverdaulichen, pflanzlichen Fasern bezeichnet. Das sind zum einen Ballaststoffe, die wichtig für eine gute Verdauung sind, aber auch fermentierbare Fasern für eine gesunde Darmflora. Je mehr Rohfaser ein Futter enthält, desto größer ist jedoch der „unverdauliche“ Anteil und damit der Kothaufen.

Die **ROHASCHE** benennt die Summe der Mineralien im Futter, der Mengen- und Spurenelemente. Der Begriff Asche stammt daher, dass das Futter für die Analyse verbrannt wird. Der Rückstand entspricht der enthaltenen Menge an Mineralien.

Die **FEUCHTE** bezieht sich auf das im jeweiligen Produkt enthaltene Wasser. Trockenfutter wird bei der Herstellung Wasser entzogen. Dies macht das Futter haltbar. Der durchschnittliche Wassergehalt im Trockenfutter beträgt zehn Prozent.

Anhand dieser Angaben lässt sich mithilfe einer speziellen Formel der Energiegehalt, also die Kalorienanzahl der Nahrung errechnen. Hieraus leitet sich auch die Fütterungsempfehlung des Herstellers ab, die angibt, wie viel Futter der Vierbeiner am Tag bekommen soll. Die Fütterungsempfehlung leistet jedoch noch viel mehr. Im Falle eines Alleinfuttermittels führt sie auch alle Mineralstoffe und Vitamine auf, die der Hund täglich benötigt.

Tricks bei den Angaben

Die Reihenfolge der aufgelisteten Zutaten entspricht, wie zuvor erwähnt, der jeweils enthaltenen Menge. Die erste Zutat ist diejenige, von der am meisten drin ist, so viel ist klar. Die meisten Verbraucher kennen diese Regel und vertrauen darauf, dass die Angaben stimmen. Wer hier tricksen möchte, kann jedoch einfach die weniger erwünschten Zutaten auf verschiedene Bezeichnungen verteilen. So wird dann aus „Reis, Fleisch ..." flugs „Fleisch, Wildreis, Vollkornreis ...". Oder aus „Kartoffel, Frischfleisch ..." ohne Weiteres ein irreführendes „Frischfleisch, Kartoffel, Kartoffelflocken ...". Immer geht es darum, dass – schwupps – das Fleisch vorne in der Liste steht.

Antioxidantien sind häufig verwendete Zusatzstoffe, die das Futter haltbar machen. Davon ist vorwiegend Trockenfutter betroffen. Ohne diese Zugaben würde es ranzig und ungenießbar werden. Natürliche Antioxidantien sind beispielsweise Vitamin C sowie Vitamin E. Aber auch BHA (Butylhydroxyanisol) und BHT (Butylhydroxytoluol) werden verwendet – sie stehen in Verdacht, Allergien und Krebs auszulösen. Der Trend geht klar zu einem Futter, das ohne künstliche Zusatzstoffe hergestellt wird. Fügt ein Unternehmen seinem Produkt solch eine Zutat hinzu, muss es sie auch deklarieren. Allerdings: Wird der Zusatzstoff von einem Zulieferer vorab hinzugefügt, entfällt dessen Deklarationspflicht. Auf dem Futter darf dann nur nicht mehr

Mehr Schein als Sein ist die „Vier-Prozent-Regel". Das EU-Gesetz schreibt vor, dass zu einer Zutat, die durch Wort oder Bild hervorgehoben wird, auch eine prozentuale Mengenangabe erfolgen muss – und es wurde sich außerhalb dieses Gesetzes darauf geeinigt, dass diese Zutat mindestens zu jenen kläglichen vier Prozent enthalten sein soll. Trägt eine Dose beispielsweise die Aufschrift „mit Ente", mag der Halter glauben, dass er ein Futter mit Entenfleisch kauft. Jedoch liest sich die Deklaration meist wie folgt: „Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse (davon Ente 4%)". Was sich hinter den restlichen 96 Prozent verbirgt, bleibt ungewiss. Vermutlich handelt es sich um wechselnde Anteile von Rind, Schwein und anderen Fleischsorten. Vor allem für Allergiker ist dies kein geeignetes Futter.

„ohne Antioxidantien" stehen. Im Umkehrschluss bedeutet das: Fehlt der Hinweis „ohne Antioxidantien", bleibt für den Verbraucher unklar, ob sich genau diese Zusatzstoffe nicht dennoch im Futter befinden.

Fazit: Je genauer die einzelnen Bestandteile im Hundefutter aufgeführt sind, desto besser, denn umso mehr erfährt der Tierhalter über das Produkt. Wer es genau wissen will, kann seinen Ernährungsberater des Vertrauens um Rat fragen oder sich an einen auf Ernährungsberatung spezialisierten Tierarzt wenden. Sie berechnen auch Rationen aus frischen, selbstgewählten Zutaten. *Dr. Charlotte Kolodzey*

Fotos © (Javier Brosch; vchalup; glenkar)/fotolia

Nr. 03/2018 Juli · August · € 2,80

CITY DOG

DAS MAGAZIN FÜR DEUTSCHLANDS HUNDEMETROPOLEN

Das Ernährungs-spezial zum Sammeln

Irrgarten Deklaration – was steckt im Hundefutter?

Ernährung

Das Geschäft mit den Welpen

Tierschutz

Wie Jan Philipp Reemtsma auf den Hund kam

Reportage

Tipps für die Sommer- und Reisezeit

Service

191096 902807